

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 40 (1946)
Heft: 12

Artikel: Ein Wort zur jüdischen Frage : geschrieben von einer jüdischen Jesus-Bekennerin in Palästina
Autor: Levi, L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-138866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Wort zur jüdischen Frage

(Geschrieben von einer jüdischen Jesus-Bekennerin in Palästina.)

„WIR aber harren eines neuen Himmels und einer neuen Erde, worinnen Gerechtigkeit wohnt.“

Vor kurzem wurde ich gebeten, darüber nachzudenken, was geschehen müsse, damit die Juden zu Christus kämen. — Ich antwortete mit einem kurzen Satz: „Daß die Christen echte Christen werden!“

Darin liegt alles inbegriffen. Der große russische Denker Berdiajew sagt: „Die Judenfrage ist die Christenfrage.“ — Das ist die tiefste Wahrheit. Nur auf diesem Wege kann die Judenfrage in der Tiefe gelöst werden. — Und gleichzeitig bedeutet das eine Erneuerung des Christentums, die so dringend not tut. —

Die Kirche hat, wenn sie von ihrer ihr gegebenen Macht den richtigen Gebrauch macht, eine große erzieherische Aufgabe an der Menschheit zu erfüllen. — Sie wird sie erfüllen, wenn das Wort „Gerechtigkeit“ das Leitmotiv ihrer Verkündigung wird. — Gerechtigkeit in bezug auf die soziale Frage, wie auf alle Fragen des Lebens. Wenn alles Geschehen in der Welt an Hand des Evangeliums geprüft und erläutert wird, dann werden den Menschen Augen und Ohren geöffnet, so daß sie unterscheiden lernen, was Recht und Unrecht, Wahrheit und Lüge, Liebe und Haß im Leben des Einzelnen wie der Völkerwelt bedeuten. — Das greift dann in gutem Sinne tief in die Weltpolitik ein; damit ist der erste Schritt zur Schaffung des „Neuen Himmels und der Neuen Erde“ getan. —

Der zweite Schritt liegt, soweit ich es erkenne, auf dem Gebiet der Arbeit der Mission. Die Mission hat, bei all ihrer mühevollen Arbeit, doch nicht das Erreichten können, was ihr tiefster Wunsch war: die Bekehrung der Juden in einer über den Einzelnen hinausgehenden Mehrzahl. — Worin liegt der Grund für dieses Versagen?

Wir müssen da etwas weiter ausholen. — Der Jude in seiner Mehrzahl, vor allem der denkende Jude, sieht im bisherigen Christentum die Macht, die ihn verfolgt, verachtet, gemordet hat; die sechs Millionen gemordeter Juden der letzten Zeit sprechen eine beredte Sprache!

Das wahre, echte Christentum, auf der hohen Lehre eines Juden erbaut, gebietet *Liebe* statt Haß. Es heißt ja das Evangelium der Liebe. Von seinem Gründer, Jesus von Nazareth, strahlen in hellem Lichte die göttlichen Kräfte der Gerechtigkeit und Wahrheit, Liebe und Güte aus. — Aber — sind diese Kräfte vom offiziellen Christentum der Kirche den Menschen übermittelt worden? Hat nicht bisher die Kirche wohl das Evangelium verkündet, aber geschwiegen zu allem Unrecht, was in der Welt geschieht? „Politik gehört nicht in den Raum der Kirche!“ Und doch spielt sich auf *diesem* Boden das ganze Welt-

geschehen ab, entscheidet sich hier, ob Gott oder der Satan die Herrschaft über die Welt bekommen soll. —

Der graufige Krieg mit seinen Folgen, in denen wir noch mitten drin stehen, gibt die klare Antwort. — „Nur die Wahrheit wird Euch frei machen“, so heißt es in der Bibel. — Wenn die Kirche sich in *diesem* Sinne erneuert, wird sie auf manches stoßen, was ihr bisher fern lag. — Das ist die tiefe Wahrheit, daß die Judenfrage eben *ihre* Frage ist, die Frage der Christenheit. —

Diese Christenheit, die so gefündigt hat am jüdischen Volk, diese Kirchen, die — mit wenigen Ausnahmen — dazu geschwiegen haben, sie müssen sich ihrer Schuld bewußt werden. — Und nicht nur der Wiedergutmachungsschuld, sondern der großen *Dankeschuld*, die sie diesem Volke gegenüber haben. — Heute ruft die Stunde nach einer Entscheidung, der Juden wie der Christen. —

Wie vielen großen, anständigen Juden ist ihr Leben durch diese Schuld verbittert worden. — Soll das ewig so bleiben, daß der Anständige mit dem Unanständigen verdammt wird? — Ist die Leidenszeit der Juden nicht lang und groß genug gewesen für die Ablehnung des einen höchsten Geistes, der „dem Fleische nach“ Jude war, der aber am Kreuz gesagt hat: „Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Dafür haben nun siebzig Generationen gelitten, dafür wurde ein Meer von Blut vergossen, und dieses Leiden hat heute einen Höhepunkt erreicht. — Nun heißt es Umkehr und Erneuerung! Auch für den Juden natürlich; auch er muß tief mit sich ins Gericht gehen! — Auch wir, als denkende Juden, sehen die Fehler eines großen Teiles unseres Volkes und leiden darunter. Aber es ist auch zu bedenken, daß die lange Leidenszeit viel dazu beigetragen hat, daß sie so geworden sind, wie wir sie heute vor uns sehen.

Und nun komme ich zum Anfang zurück,

zum neuen Weg der Mission:

Die Mission muß, statt ihre Arbeit an einzelnen Menschen zu verrichten, *zuerst* für die Wiedergutmachung und Erneuerung *innerhalb* der Kirche kämpfen. Hier liegt ihre große Aufgabe!

Wenn die Juden zu der Erkenntnis kommen daß man ihnen *Gerechtigkeit* widerfahren läßt, daß der unsichtbare „gelbe Fleck“ verschwindet, daß aus Haß *Bruderliebe* wird: *dann* ist die Zeit der Mission auch außerhalb der Kirche neu gekommen! — Wenn der Jude in einem wahren, echten Christentum seinen eigenen höchsten Geist zur Erfüllung bringt, dann wird er sich freudig zu dem bekennen, der im höchsten Sinne sein Volksbruder ist!

Die Judenfrage ist die Christenfrage!“

Tel-Aviv, den 28. Oktober 1946.

L. Levi.